

Heinz Hesdörffer drehte mit Jugendlichen einen Dokumentarfilm in Auschwitz

Von Charlotte Dietrich

WIESBADEN - Heinz Hesdörffer ist 93 Jahre alt. Ein Holocaust-Überlebender, der sich nun mit Jugendlichen erneut auf die Spuren seiner Vergangenheit begab. „Schritte ins Ungewisse“ heißt der Dokumentarfilm, den Hesdörffer im Murnau-Filmtheater zeigte. Seine Schilderungen jener Zeit sind derart lebendig, dass der Zuschauer ein Gefühl des Miterlebens bekommt. „Wer einen Zeitzeugen kennenlernt, wird selbst zum Zeitzeugen“, ist wohl eins der berühmtesten Zitate des Publizisten und Schriftstellers Elie Wiesel.

„Ich habe immer viel Glück gehabt“

Hesdörffer möchte aber nicht nur seine Zuhörer erreichen, sondern dafür sorgen, dass „nie vergessen wird“. Aus diesem Grund drehte er gemeinsam mit Jugendlichen den Dokumentarfilm „Schritte ins Ungewisse“, in dem kein Dokumentarmaterial gezeigt wird, sondern die Originalschauplätze aufgesucht wurden. Das Team hat Filmmaterial von rund 40 Stunden Länge auf 45 Minuten gekürzt, die passende Länge für eine Unterrichtsstunde.

Anlässlich der Gedenkveranstaltung zur letzten großen Deportation Wiesbadener Jüdinnen und Juden nach Theresienstadt im September 1942 erinnerte sich Heinz Hesdörffer auf Initiative des Aktiven Museums Spiegelgasse an diese Schreckenszeit. Gemeinsam mit seinem Seelsorger Rabbi Andrew Steiman (Budge-Stiftung, Frankfurt), gewährte er Einblick in einzelne Stationen seines Lebens.

Von Menschen, die „menschlich“ waren

„Ich habe immer Glück gehabt“, sagte Hesdörffer wiederholt. Anders als seine geliebte Familie hat er die grausame Diktatur überlebt. Geblieben sind ihm nicht einmal mehr die Fotos seiner Familie. Trotz allen seelischen Leids kämpfte Hesdörffer weiter. „Das Manuskript für mein Buch war meine Therapie. Ich habe mir gesagt, ich möchte nicht mehr in der Vergangenheit leben, sondern in der Zukunft.“

Natürlich habe es im Konzentrationslager Auschwitz auch Menschen gegeben, die „menschlich“ waren, erklärt Hesdörffer. Und dennoch: „Wir wurden schlimmer behandelt als das Tier im Schlachthof.“ Nicht nur die SS-Männer, sondern auch der jüdische Blockälteste hätten den Gefangenen ordentlich zugesetzt.

„Das war das Leben in Auschwitz, wir sollten ja nicht leben, wir sollten sterben.“ Doch da hatte die SS ihre Rechnung ohne Heinz Hesdörffer gemacht. Im Mai 1945 wurde er auf dem Todesmarsch nach einem endlosen Weg durch mehrere Konzentrationslager befreit.